An deiner Seite

Von Maede

Kapitel 10: Ein Teil von dir

An deiner Seite

Kapitel 10 Ein Teil von dir

Die Nacht war erst vor einigen Stunde angebrochen. Safae saß zusammengerollt in einer Ecke der Scimitar und versuchte zu schlafen. Die Position war jedoch alles andere als angenehm. Ihr Rücken schmerzte und die kühle Luft zog durch das Raumschiff und ließ das Mädchen frösteln. Mit einem müden Schmatzen zog sie ihren Mantel enger um ihre Schultern, um ein wenig mehr Wärme in sich aufzunehmen. Wer hätte gedacht, dass es auf einem Planeten, der von tropischen Temperaturen beherrscht wurde, so bitter kalt werden könnte? Zumindest in der Nacht? Einige Insekten surrten in der Ferne ihre Lieder und gelegentlich hörte Safae das Rascheln einiger Blätter. Ansonsten war es leise. Die Augen fest schließend, lauschte die Zwölfjährige in die Stille hinein. Doch sie konnte keinen Schlaf finden. Irgendetwas störte die Rothaarige ungemein. Was es war, konnte sie jedoch nicht eindeutig sagen. Bis sie ein leises, schmerzhaftes Stöhnen hörte. Ruckartig richtete sich die Zwölfjährige auf und suchte mit den Augen nach ihrem Meister. Er lag nur wenige Meter vor ihr auf den Boden. Genau so, wie zu dem Zeitpunkt, als sie ihn mit Bacta versorgt hatte. Rasch drängte sich Safae durch die Trümmer des Schiffes an seine Seite.

Anders als erhofft, reagierte er jedoch nicht auf ihre Nähe, wie er es sonst immer tat. Er beachtete sie gar nicht. Als wäre sie einfach nicht da. Sein Brustkorb hob und senkte sich schnell und sein Atem wirkte unkontrolliert und abgehakt. Ein deutliches Zeichen, dass er Schmerzen haben musste. Die Wunde musste ihm doch mehr zu schaffen machen, als er zugab. Sachte legte die Rothaarige ihre Hand auf seine schweißnasse Stirn und fühlte die brennende Hitze, die von ihm aufging. Die Zabrak hatten von Natur aus eine geringfügig höhere Körpertemperatur als andere humanoide Spezies. Mit dieser war Safae auch vertraut, doch so warm wie Maul's Haut sich anfühlte, musste er Fieber haben. Vorsichtig glitt sie mit ihren Finger an seiner Schläfe entlang und wollte sie auf seine Wange legen, um ihren Verdacht zu bestätigen, als er sie unerwartet ansprach
„Hol mir Wasser.“

Völlig verwundert, hatte die Zwölfjährige mit einer ganz anderen Reaktion seinerseits gerechnet. Das der Zabrak sie von sich stoßen würde. Das er sie zurechtweisen oder

maßregeln würde. Ihr sagen würde, dass es ihm gut ging und sie gefälligst ihre Finger von ihm lassen sollte. Das sie nutzlos war, wie immer. Das er gut auf ihre Hilfe verzichten konnte.

Doch es geschah nichts. Da seine Schülerin nicht auf seine Anweisung reagierte, öffnete der junge Sith seine Augen ein kleines Stück und blickte sie direkt an.

„Das hätte ich tun können. Doch ich wusste, dass du es warst.“

Er tat es schon wieder. Er lass ihre Gedanken. Natürlich konnte er es immer noch, wenn sie sich nicht fokussierte, um es zu verhindern. In den letzten Monaten hatte Safae unter seiner Anleitung gelernt, dass unfreiwillige Eindringen einer anderen Person in ihren Geist abzuwehren. Auch wenn sie diese Kunst noch nicht vollständig beherrschte, so bot sie ihr einen gewissen Schutz. Einen Schutz den sie brauchen würde, sollte sie jemals auf die Jedi treffen. Umgekehrt, hatte Safae noch nie in seinen Geist sehen können. Sein Verstand blockierte sofort, wenn sie auch nur den Versuch unternahm, in sein Innerstes zu sehen. Und meistens bestrafte er sie anschließend für diese Tat. Stets sagte der junge Sith, sie solle nicht so neugierig sein. Brauchte nicht alles zu wissen. Doch sie wollte ihn besser kennen lernen. Wollte eben alles von ihm wissen.

„Woher...?“ , fragte sie leise und blickte ihn verwundert an.

„Ich habe dir oft genug gesagt, dass du dich nicht mit dem Wind anschleichen sollst. Dann kannst du genauso gut auf deine Deckung verzichten und dem Feind offen in die Arme laufen.“

Safae lächelte verlegen. Ja, dass hatte er ihr oft genug gepredigt. Doch erstaunte sie die Tatsache, dass der junge Sith sie anhand ihres Geruchs erkannt hatte. Anhand ihrer Berührung. Immerhin hatte er sie nicht angesehen und sie hatte sich nicht bemerkbar gemacht. Natürlich waren sie keine Fremden mehr füreinander. Doch die Zwölfjährige hatte immer geglaubt, er würde sich nicht für sie interessieren. Nicht im geringsten. Würde sie hassen und verachten. Eilig brachte sie ihm etwas Wasser.

„Aber Ihr seid nicht mein Feind.“

Darauf erwiderte er nichts, ließ seine Schülerin jedoch nicht aus den Augen, während er trank. Welch eigenartige Gedanken das Mädchen immer noch plagten. Trotz, dass Safae sich zu einer recht lernwilligen Schülerin entwickelt hatte, war ihr wichtigstes Anliegen weiterhin seine Anerkennung. Nicht die von Meister Sidious, sondern seine. Ganz gleich, wie diese aussah. Und obwohl es den jungen Sith beinahe etwas ehrte, so sehr verwirrte es ihn auch. Sollte es nicht Safae's größtes Bestreben sein, an der Seite seines Meisters zu stehen? Seinen Platz einzunehmen? Doch das alles schien für sie bedeutungslos zu sein. Einzig und allein war dem Mädchen wichtig, wie er über sie dachte.

Das sie einen festen Platz an der Seite des jungen Sith hatte. Einen Platz, den ihr niemand wegnehmen konnte. Das war ihr Herzenswunsch und das wusste der Zabrak. Umso unglaublicher war die Vorstellung, dass er sie und ihre Gewohnheiten nicht kennen sollte. Was für ein Gedanken! Das gesamte letzte Jahr hatte die Zwölfjährige den Zabrak mit ihrer Anwesenheit belästigt. Und da sollte er nicht einmal wissen, wie sich ihre Schritte anhörten, wenn sie ging? Wie sich ihre Bewegungen in seinem Unterbewusstsein anfühlten, wenn sie sich an ihn heranschlich? Wie sich ihre Finger auf seiner Haut anfühlten? Maul wusste mehr von Safae, als ihm im Grunde lieb war. Er wusste wie sie aß. Wie sie schlief. Wie sich ihr Haar anfühlte. Kannte jede noch so

kleine Veränderung ihrer Stimme, wenn sie wütend war, aufgeregt, traurig oder fröhlich. Kannte den Klang ihres Lachens und wie es sich anhörte, wenn sie weinte. Jede Gestik und Mimik war ihm so vertraut, wie seine eigene. Und er kannte natürlich auch ihren Geruch. Vor allem, wenn seine Schülerin zum wiederholten Male genau in seiner Windrichtung stand. Wenn er ihn beschreiben müsste, so würde er den Duft ihrer Haut als süßlich, leicht und irgendwie blumig interpretieren.

Dezent, keinesfalls aufdringlich wie die schwere Parfums der Damen im Senat oder auf einem dieser grässlichen Bälle, welche sein Meister gelegentlich als Senator besuchen musste. Es passte vollkommen zu ihrer naiven Mädchenhaftigkeit und ihrer sonnigen Lebensfreude. Das war Safae. So, wie er sie kannte. Empörend zu denken, dass er das alles nicht wusste! Für was für einen stumpfsinnigen Idioten hielt sie ihn eigentlich? Doch das alles offen zugeben, dass würde er nicht. Niemals. Sein Stolz allein verbot es ihm, mit seiner Schülerin über solchen Dinge zu sprechen, die nichts mit ihrer Ausbildung zu tun hatten. Über Dinge, die ihre Beziehung zueinander verändern könnte. Die gut gepflegte Distanz zwischen ihnen verschwinden lassen könnte. Seine Schülerin beugte sich langsam zu ihm vor und hob vorsichtig die Bandage an seinem Rumpf an. Ein leises Zischen entfuhr ihrem Mund, welches scheinbar ein Zeichen dafür sein sollte, dass seine Verletzung nicht gut aussah. Eine Tatsache, derer er sich schon seit Stunden bewusst war.

„Ich muss den Verband ein weiteres Mal wechseln. Die Schnittränder sehen nicht gut aus und...“

„Es hat sich entzündet.“, beendete der Zabrak ihren Vortrag und setzte sich vorsichtig auf.

„Woher wisst ihr das?“

Beinahe spöttisch blickte der junge Sith in das Gesicht der Rothaarigen.

„Es ist mein eigener Körper. Wenn ich es nicht weiß, wer dann?“

Beschämt aufgrund ihrer törichten Frage, strich Safae ihr Haar hinter die Ohren. Eine typische Geste, wenn sie verlegen war. Sachte betupfte sie die Wunde mit etwas Zellstoff und sauberem Wasser, um diese zu reinigen. Maul's Körper verkrampfte sich unter dem Kontakt und gegen seinen Willen versuchte er ihren Finger ein wenig auszuweichen.

„Ich habe versucht mich selbst zu heilen, doch mein Geist scheint noch zu erschöpft zu sein, um lange genug wach zu bleiben.“

„Ihr verfügt über Selbstheilungskräfte?“, fragte die Zwölfjährige verwundert und griff nach einer neuen, sauberen Bandage.

Maul nickte nur, sein Blick wanderte nach draußen, während sie seine Verwundung versorgte.

„Meister Sidious hat mir erzählt, dass es jahrelange Arbeit wäre, sich selbst heilen zu können. Und das nur wenige machtsensitive Wesen diese Kunst in Perfektion beherrschen.“, erzählte die Zwölfjährige, während sie den Verband festzog.

„Ich kann meinen Körper selbst regenerieren, wenn ich es will. Aber es funktioniert nicht, wenn ich schlafe oder bewusstlos bin. Ich muss bei klarem Verstand und vor allem wach sein, sonst reißt der Kontakt zur Macht ab.“

Safae nickte verstehend.

Ein weiterer Beweis dafür, dass er auch sehr gut ohne ihre Hilfe zurecht kommen würde. Das er sie eigentlich nicht brauchte. Umso rührender empfand es die

Zwölfjährige, dass er sie trotzdem nicht fort schickte. Ihre penetrante Anwesenheit, wie er es so schön sagte, weiterhin ertrug. Schließlich war das alles hier ihre Schuld. Wäre sie in ihrer Kabine geblieben, hätte sie niemals die Tarnvorrichtung deaktivieren können. Auch wenn es nur ein Versehen war, es wäre beinahe ihr tot gewesen. Meister Sidious würde dafür sicherlich ihren Kopf fordern. Sie hatte ihrer beiden Leben riskiert. Ein sündhaft teures Raumschiff vollkommen zerstört und ihre Mission, zu der sie unterwegs gewesen sind, wahrscheinlich vollkommen ruiniert. Schlimmer konnte es nun wirklich nicht mehr kommen. Seufzend, beendete die Zwölfjährige ihre Arbeit und setzte sich neben ihren Mentor. Safae wünschte sich, nur einmal etwas richtig machen zu können. Irgendetwas, womit sie niemandem schadete und wofür man sie vielleicht einmal loben könnte. Doch bisher war absolut alles einfach nur schief gegangen. Was sie auch anfasste, es ging zu Bruch. Je mehr Mühe sie sich gab, desto schlimmer schien es zu werden. Und jeder um sie herum wusste das besser, als sie selbst. Kein Wunder das der Zabrak ihr nicht erlaubt hatte, Scimitar zu steuern.

Sie war wirklich zu nichts zu gebrauchen. Als Safae ihre Hände anblickte, kam dem Mädchen jedoch eine Idee. Vielleicht könnte sie doch nützlich sein. Wenn sie das tun würde, was Meister Sidious sie gelehrt hatte, als der junge Sith einmal allein einen Auftrag erfüllen musste. Es war keine angenehme Lektion gewesen, aber wie sie heute feststellen musste, äußerst nützlich. Ihn nervös anblickend erkannte die Rothaarige, dass er sein Gesicht von ihr abgewandt hatte. Zum Glück, blickte er nicht in ihre Richtung. Seine Körperhaltung war wieder etwas entspannter und er schien für einen Moment nicht auf sie zu achten. Ein guter Zeitpunkt, um es zu versuchen. Unsicher atmete die Zwölfjährige noch einmal tief ein, ehe sie ihre Hände nur wenige Zentimeter über seine Wunde legte. Sie fühlte die Wärme in ihren Händen aufsteigen. Wie sich diese auf ihren Handflächen fokussierte. Es dauerte ein paar Sekunden, ehe seine Schülerin genug Energie gesammelt hatte und ihre Hände auf seinen Rumpf legte.

„Was tust du da?“, fragte der Zabrak misstrauisch, als er sie anblickte.

Was hatte das verrückte Mädchen jetzt schon wieder vor? Ein weiterer Versuch ihn umzubringen? Doch Maul fühlte, wie stark sich Safae konzentrierte und die unnatürliche Wärme, welche sie auf seinen Körper ausstrahlte.

„Ich kann versuchen, Euch zu heilen.“, gab das Mädchen beschäftigt von sich und schloss für einen kurzen Moment die Augen.

Das sie sich auf sich selbst konzentrieren konnte, war im Moment das Wichtigste. Das Pulsieren der Macht, wie es sie durchströmte, genau fühlend, wollte Safae einen Teil ihrer Energie auf ihren Meister übertragen, um seine Heilung zu beschleunigen. Wenn sie das hier gemeinsam taten, würde es ihm morgen sicherlich schon viel besser gehen. Zumindest könnten sie das Fieber so bekämpfen. Sich genau auf diesen Prozess konzentrierend, war sich die Zwölfjährige sicher, ihm damit wenigstens ein wenig helfen zu können. Ihre Fähigkeiten in diesem Bereich waren zwar noch nicht so fortgeschritten, dass sie sich eine Heilerin schimpfen konnte, aber sie wollte es wenigstens einmal versuchen. Doch plötzlich fühlte die Rothaarige, wie ein Ruck durch ihren Körper ging und ihre Verbindung zwischen ihnen abbrach. Eisern, hielt der Zabrak ihre Hände in seinem unerbittlichen Griff. Alles um sie herum wurde wieder kalt und die sanfte Wärme verschwand in der Dunkelheit der Nacht.

Fortsetzung folgt...